

verschleiern oder gar die „Vorsehung“ zum Verteidiger und Urheber dieser und jener Parteilichkeit zu erheben. Dem wirklich religiösen Menschen ist der Begriff „Gott“ oder „Vorsehung“ viel zu heilig, als daß er ihn in den Staub irdischen Betriebes hinabziehen sich erdreisete. Was Gott mit der Welt will, warum die Geschichte der Menschheit gerade den Gang eingeschlagen hat, wie er vor uns liegt, wissen wir nicht, können es auch nicht wissen. Sündhaft aber geradezu ist es, zu tun, als habe man den Schleier vor Geheimnissen weggezogen, deren Grund ewiges Geheimnis der Vorsehung bleiben wird, oder zu Taten zu reizen, indem man die Vorsehung als Triebkraft in Anspruch nimmt. Auch hierin sei die Geschichte unsere Lehrmeisterin, — und fürwahr, das „Gott will es!“ früherer Jahrhunderte kann uns viel, sehr viel lehren!

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Seit einer Reihe von Jahren ist das unablässige Bemühen der Regierung darauf gerichtet gewesen, die Ausübung der Jugend- und Volksspiele zu verbreiten. Zu dem Ende ist mit Unterstützung der Regierung in den Städten Grefeld, Barmen, Essen, Remscheid, Bannep eine Reihe von Spielstätten abgetheilt worden, in denen mehrere Hundert Lehrer und Lehrerinnen zur Leitung der Jugend- und Volksspiele vorgebildet sind. Um durch die Jugend dem Spielbetriebe Eingang ins Volk zu schaffen, hat ein in Grefeld gebildeter Verein zur Förderung der Volks- und Jugendspiele seit dem Jahre 1897 Spiele der Schuljugend eingerichtet und zwar Ferienpiele, Spiele für Schulklassen und Wandersfahrten der Knaben während der Herbstferien. Möchten derartige, dem Volkwohl dienende gemeinnützige Einrichtungen bald überall entstehen!

Oesterreich-Ungarn.

Was man voraussehen konnte, ist eingetroffen: der Kabinettswechsel in Budapest hat eine Ministerkrise in Wien im Gefolge gehabt. Es war ja klar, daß es den tschechischen Obstruktionisten in Oesterreich den Rücken stärken mußte, wenn sie sehen, wie man in Ungarn vor der Opposition Kotau macht. Ebenso klar war es, daß der österreichische Landesverteidigungsminister, Herr von Welfersheim, es nicht ruhig konnte über sich ergehen lassen, daß der neue Ministerpräsident in Transleithanien seine Stellung durch starke Zugeständnisse in militärischen Fragen erkaufte. Wahrscheinlich wird der Verlauf der Krise der sein, daß Herr v. Körber wieder mit der Kabinettsbildung betraut wird und sich für die bisherigen Kollegen v. Welfersheim und Rezel neue Männer, vielleicht aus parlamentarischen Kreisen, sucht, im übrigen alles beim alten läßt. Von Reiz ist die Tatsache, daß mit der Wiener Ministerkrise eine Krise der ungarischen Obstruktion zusammenfällt.

Serbien.

In Serbien herrscht fortgesetzt Ruhe und Frieden. Ob dies die Ruhe vor dem Sturme ist, bleibt abzuwarten. Daß sich die Dinge in alle Zukunft hinein so friedlich abspielen werden, wie sie es seit dem Einzuge Peters I. tatsächlich gethan haben, erwartet wohl kein Mensch. Der neue König hat jetzt die Anerkennung sämtlicher europäischer Staatsoberhäupter in der Tasche — als letzter beantwortete König Viktor Emanuel die Notifikation der Thronbesteigung mit einem Glückwunschtelegramm. König Peter wendet sich nun den seiner harrenden inneren politischen Aufgaben zu. Das Kabinet Opatowitsch wird bis zu den Neuwahlen im Amt bleiben und dann diesen gemäß gebildet werden. Durch einen Ullas des Königs ist die außerordentliche Session des Stupischina, die von der provisorischen Regierung am Nordtage einberufen worden war, geschlossen worden. Bis zu den Neuwahlen

gemacht und konnte sich mit Recht rühmen, daß er nie die Fassung verliere.

„Wer ist der Mann, der sich hier in unserem gemütlichen Kreis zu drängen wagt?“ rief er mit wegwerfendem Tone, indem er das Pince-nez einklemmte und Fröbel herausfordernd anblickte.

„Fröbel hörte die Worte, sie flammten seinen Zorn noch mehr empor.“

„Ich will es Ihnen sagen!“ rief er, fest vor den Baron hintretend. „Ich bin der Vater, dessen Sohn in schlechte Gesellschaft geraten ist, und der nun kommt, um ihn aus derselben zu holen!“

Der Baron war unwillkürlich zurückgetreten. Es war zwar richtig, daß er nie die Fassung verlor, allein ebenso unzweifelhaft war es auch, daß er keinen Mut besaß und Fröbels Auge blickte so zornig, daß der Baron ihm wohl zu trauen konnte, er werde seinen Namen und Adel nicht im Geringsten respektieren.

„Ich würde Genußnahme von Ihnen verlangen, wenn Sie im Stande wären, dieselbe zu geben,“ erwiderte er verächtlich mit der Schulter zuckend. „Allein mit Deuten Ihres Schlages schlägt man sich nicht!“

Fröbel richtete sich hoch auf.

„Ruhig!“ rief er mit lauter und befehlender Stimme. „Wenn ich meine Hand nicht für zu gut hielte, so würde sie Ihnen die verdiente Antwort geben!“

„Vater!“ rief Gerhards, sich dazwischen drängend, um ein Weitergehen zu verhindern.

„Zurück!“ fuhr Fröbel heftig fort, indem er den Sohn zur Seite schob. „Mit Dir werde ich nachher reden.“

„Fröbel!“ rief der Baron Gerhards zu. „Hier scheint sich eine Familienszene zu entwickeln, ich bin dabei wohl überflüssig und liebe sie auch nicht!“

Er ergriff seinen Hut und verließ mit stolzem Blicke auf den Fabrikanten das Zimmer.

„Wer sind die anderen Herren, mit denen Du hier

wird ja nun alles gut gehen; dann aber werden die Ueberraschungen, auch die unliebsten, nicht ausbleiben.“

Plaudereien aus der Gegenwart.

Die Erde in der Sonnenferne.

Am 3. Juli erreicht die Erde den Punkt ihrer Bahn, an dem sie am weitesten von der Sonne entfernt ist, nämlich 152 Millionen Kilometer. Der Durchmesser unserer Zentralgestirns erscheint uns dann am kleinsten, er mißt 31 1/2 Bogenminuten. Im mittleren Abstände der Erde von der Sonne zur Zeit der Tage- und Nachtgleichen, ist er um eine halbe Bogenminute größer; und wenn die Erde um Neujahr in Sonnennähe steht, beträgt der scheinbare Durchmesser des Tagesgestirns 32 1/2 Bogenminuten. Im letzteren Falle ist unsere Entfernung von der Sonne um 5 Millionen Kilometer kleiner als im Anfang Juli.

Es könnte auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, daß wir zu der Zeit, wo wir am weitesten von dem Tagesgestirn entfernt sind, eine höhere Temperatur haben, als wenn wir dem Tagesgestirne näher sind. Denn die Erfahrung des täglichen Lebens lehrt uns doch, daß wir von einer Wärmequelle um so mehr Wärme erhalten, je näher wir ihr sind. Und da die Sonne unsere Wärmequelle ist, so müßte sie uns, wenn wir in der Sonnennähe sind, mehr Wärme spenden, als wenn wir uns in größerem Abstände von ihr befinden. Nun, dies ist auch so — wir müssen nur die Erde als Ganzes betrachten und dürfen nicht nur die Verhältnisse auf der nördlichen Halbkugel ins Auge fassen. Denn für jeden einzelnen Erdort ist die größere oder geringere Entfernung von der Sonne erst in zweiter Linie für die ihm zukommende Wärmemenge maßgebend; letztere hängt vielmehr hauptsächlich von der Zeit ab, während welcher das Tagesgestirn über dem Horizonte verweilt, und von dem Winkel, unter dem seine Strahlen auffallen. Daß die Nähe der Sonne bei dieser Frage die entscheidende Rolle nicht spielen kann, wird am leichtesten klar, wenn wir uns die Temperatur-Verhältnisse am Nordpol vorstellen. Dort hin dringt, nachdem die Sonne am 22. September untergegangen ist, ein halbes Jahr lang, und zwar gerade während die Erde der Sonne am längsten steht, kein Licht, kein Wärme-Strahl der letzteren. Die größere Nähe des Tagesgestirns kann daher diesem Punkte der Erde nichts nützen, die fehlenden Sonnenstrahlen lassen die Temperatur mehr und mehr sinken. Hat aber die Erde im Frühjahr die mittlere Entfernung von der Sonne erreicht und entfernt sich nun weiter von ihr, so ist für den Nordpol das Tagesgestirn aufgegangen, und seine Strahlen treffen ihn ununterbrochen ein halbes Jahr lang. Die Hitze müßte nun unerträglich werden, wenn nicht die Sonnenstrahlen so schräg auffielen, daß sie einen großen Teil ihrer Kraft verlieren.

Da nun auf der nördlichen Halbkugel die Sonne gerade zu der Zeit, wo ihre Strahlen am steilsten auffallen, am weitesten entfernt ist, während der niedrige Stand der Sonne mit ihrer größten Nähe zusammenfällt, so ergibt sich, daß bei uns ein milderes Klima herrschen muß als auf der südlichen Halbkugel. Die Hitze des Sommers wird durch die größere Entfernung des Tagesgestirns gemildert und die Kälte des Winters durch seine größere Nähe. Außerdem bewirkt noch ein anderer Umstand einen klimatischen Unterschied zwischen der nördlichen und südlichen Halbkugel. Die Erde bewegt sich nämlich nicht mit gleichförmiger Geschwindigkeit in ihrer Bahn, sie läuft in der Sonnenferne langsamer als in der Sonnennähe. Und da sie außerdem in der Sonnenferne auch ein größeres Stück Weges zurücklegen muß, so ist die Zeit vom Frühlings-Aequinoctium bis zum Herbst-Aequinoctium um fünf Tage länger als die andere Hälfte des Jahres. Auf der nördlichen Halbkugel ist also der Sommer um fünf Tage länger als der Winter, auf der südlichen Halbkugel ist es dagegen umgekehrt. Daraus ergibt sich, daß die nördliche Halbkugel mehr Sonnenwärme erhält als die südliche, und eine Folge davon mag es sein, daß die Eismassen um den Südpol weit ausgedehnter sind, als um den Nordpol, so daß die Südpol-Expeditionen bereits in einer Breite vom Eise fest umschlossen werden, in der auf der nördlichen Halbkugel noch menschliche Wohnplätze sich befinden.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Feste überall, wohin — Ich auch nur mag sehen, — Fest-annoncen groß und klein — In den Blättern stehen. — Krieger, Sänger, Turnerei — Schützen und dergleichen — Alle stehen zur jeßigen Zeit — Unter diesem Zeichen. — So ein liebes Jahr ist lang — Auch in den Vereinen — Drum des Frohsinns Sonne

verkehrt?“ rief Fröbel, indem er drohend auf den Doktor Rüffel und den Stallmeister blickte.

Gerhard antwortete nicht.

„Nun, ich kann mich selbst vorstellen!“ rief Rüffel, indem er lachend, aber ruhig vortrat, denn an Mut fehlte es ihm nicht, wenn er auch wenig andere gute Eigenschaften besaß. „Mein Name ist Rüffel. Da ich Ihren Sohn als einen sehr lebenswürdigen Mann kenne, so freut es mich, auch den Vater kennen zu lernen.“

Fröbel, der die halb scherzende und halb spottende Weise des Doktors nicht kannte, wurde durch diese Worte etwas verwirrt; sein Zorn fand keine Antwort.

„Ich wünsche gar nicht, von Ihnen gekannt zu sein!“ rief er endlich.

„Gut, so werde ich Sie nicht kennen,“ erwiderte Rüffel lächelnd. „Sie sehen zum wenigsten, daß ich sehr gefällig bin. Mein Vater war es nicht und meine Mutter auch nicht, von wem ich diese Eigenschaften eigentlich gelernt habe, weiß ich nicht!“

Fröbel wandte sich von ihm ab.

„Du wirst mir augenblicklich folgen,“ sprach er zu Gerhards mit befehlendem Tone.

Dieser Ton ärgerte Gerhards, es lag in Betty's und seiner Freunde Anwesenheit etwas Beschämendes für ihn darin, denn er war kein Knabe mehr. Er wollte heftig antworten, allein er beherrschte sich und schwieg.

„Nun!“ fuhr Fröbel fort. „Du scheinst meinen Befehl nicht gehorchen zu haben! Ich denke, es ist höchste Zeit, daß ich Dich aus dieser Gesellschaft entferne!“

„Nein, ich werde nicht mitgehen!“ entgegnete Gerhards trotzig.

„Du willst nicht!“ fuhr Fröbel fort. „Willst Du mich vielleicht dahin treiben, das Hausrecht hier auszuüben! Mit meinem Gelde hast Du diese Wohnung bezahlt, mir gehört sie deshalb!“

„Es ist die Wohnung dieser Dame,“ warf Gerhards ein, auf Betty deutend, welche sich an die Seite ihres Bruders gesüßelt hatte.

hell — muß auch einmal scheitern. — Da wird denn der Stiftungstag — Auf acht deutsche Weise — Feierlich begangen sein — In feuchtschöner Kreise. — Sind gar 25 Jahr — Solcher Art verschwunden. — Dann ein hohes Jubelfest — Bringt die schönsten Stunden. — Ehrenjungfrau und Musik — Fahnen, Blumen, Kränze — Weihe-Reden, Liebesfall — Becherklang und Länze. — Wochenlang vorher macht schon — Man sich Kopfzerbrechen — Weil ein wichtiges Wort hierzu — Viele Dinge sprechen. — Unsere Frauen und Mädchen hold, — Wer wollte sie nicht loben, — Fleißig haben sie zu tun — Mit den Festgardroben — Doch auch unsere Männerwelt — Hat vorher schon Plagen. — O, was war nicht alles wohl — Hier von erst zu sagen. — Jener hat im „Komitee“ — Tag und Nacht zu sitzen. — Diesen sehr im Festauschuss — Voller Angst wir schwitzen. — Und wer gar die Rede muß — Auf dem Feste halten, — Dessen Dasein pflegt erst recht — Ernst sich zu gestalten. — Ja, so hat das kleinste Fest — Seine Schattenfeier. — Allen jenen nur bekannt, — Die es vorbereiten. — Läuft nur Alles glücklich ab, — Ist man hoch zufrieden — Lob und Anerkennung ist — Jedem dann beschieden. — Ja ein schöner Höhepunkt — Ist solch Fest im Leben. — Da der Sorg' auf kurze Zeit — Alle wir entschweben, — Drum genießt die Festeszeit — Auch in vollen Zügen — Freude löst die Sorgen ab, — Und den Ernst Vergnügen!

Vermischte Nachrichten.

Allen Baderlügen seien folgende Regeln zur Beherzigung empfohlen: 1. Lege den Weg zur Baderanstalt in mäßiger Schnelligkeit zurück. 2. Bei der Ankunft beachte Strömung und Bodenverhältnisse. 3. Entleide dich langsam, gehe aber dann sofort ins Wasser. 4. Laude schnell und ganz untern. 5. Bleibe nicht allzulange im Wasser, zumal wenn du nicht kräftig bist. 6. Kleide dich nach dem Bade schnell wieder an. — Wenn irgend möglich habe nicht: 1. Bei heftigen Gemütsbewegungen. 2. Nach durchwachten Nächten. 3. Bei Unwohlsein. 4. Nach Mahlzeiten und 5. nach dem Genuß geistiger Getränke.

Weidenau, 2. Juli. In einer verzweifelten Lage befand sich heute früh ein Oberarbeiter des hiesigen Bahnhofs. Als der um 6.37 Vorm. hier fällige Personenzug von Geisweid abgelassen wurde, waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, eine kurz hinter dem Einfahrtssignal im Gleise Geisweid-Weidenau befindliche Weiche zu reparieren. Neben den Herzstücken der Weichen befinden sich zu beiden Seiten sogenannte Zwangsschienen, und zwischen einer solchen und der Mutterchiene blieb der Arbeiter mit einem Fuß hängen und vermochte diesen trotz größter Anstrengung nicht loszubekommen, obgleich der Zug in Sicht war und in der nächsten Minute die Stelle passieren mußte. Der Lokomotivführer des Zuges bemerkte aber noch rechtzeitig den in Todesangst schwebenden Arbeiter und brachte seinen Zug auf etwa 10 Meter vor der bezeichneten Stelle zum Halten. Nachdem der Arbeiter aus seiner Lage befreit worden war, fuhr der Zug weiter.

Hagen, 1. Juli. (13. Generalversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins.) Am Samstag Nachmittag tagte im Speisepalast des Hotel Rüschenschloß hier selbst die alljährliche Generalversammlung des S. G. V. Der Vorsitzende des Zentralverbandes, Herr Amtsgerichtsrat Müller aus Arnsberg, erstattete zunächst den Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Nach diesem hat sich der Mitgliedsbestand, von einigen Schwankungen bezüglich der einzelnen Abteilungen abgesehen, im ganzen auf der früheren Höhe erhalten. Die in der vorjährigen Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannten Herren Oberpräsident von der Rede und Landeshauptmann Holle in Münster haben die Mitgliedschaft mit Dank angenommen. Ersterer hat zur Verschönerung eines hervorragenden Punktes im Sauerlande 150 Mark zur Verfügung gestellt. Ein neuer Bezirk Akenberg ist ins Leben gerufen worden. Dem im vergangenen Jahre verstorbenen Mitgliede des Zentralverbandes, den Herren Fabrikbesitzer D. Schütte in Oberkirchen und Prof. Dr. Kneebusch in Dortmund, sowie den Bezirksvorsitzenden Herrn. Hambloch in Grombach und Apotheker G. S. in Altenhundem wurde ein herzlicher Nachruf gewidmet. Aus dem übrigen Inhalte des Berichts ging hervor, daß der Sauerländische Gebirgsverein sein Ziel im Auge behalten hat und rüstig fortstreitet. Er besteht zur Zeit aus 139 Abteilungen mit mehr als 8000 Mitgliedern. Aus dem Rechnungsbericht ist zu erwähnen: Die Einnahmen betragen einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre und der Zinsen 14 270 Mark. Der Referendums belief sich Ende 1902 auf 6339,73 Mark; es wird eine Rücklage von 250 Mark für das nächste Vereinsjahr für aus-

Nur einen schnellen, drohenden Blick ließ der Fabrikant über das Mädchen und seinen Buchhalter gleiten. Er hatte ein bitteres Wort auf der Zunge, verschwiegen es jedoch.

„Du folgst mir, dies ist mein letztes Wort!“ sprach er mit Entschiedenheit.

„Gehen Sie — gehen Sie!“ flüsterte Hassel Gerhards, welcher ägerte, zu, denn er kannte den Fabrikherrn und wußte, wohin der Zorn ihn treiben konnte.

„Wir sehen uns morgen wieder!“ rief Gerhards Betty zu, dann folgte er seinem Vater.

Alle schwiegen, als Fröbel mit seinem Sohne das Zimmer verlassen hatte. Betty warf sich erschöpft in einen Sessel. Es war eine peinliche Stimmung, in welche sie mitten aus der vollen Luft versetzt waren.

„Das unterbrochene Opferfest!“ rief Doktor Rüffel lächelnd. „Stallmeister, glauben Sie, daß der Baron und unser Gastgeber heute noch wiederkehren werden?“

Der Genannte antwortete nicht, er leerte sein Glas, denn ihm schien es am schmerzlichsten zu sein, daß er den Champagner im Stiche lassen sollte.

„Welche Störung ein einziger Vater hervorbringen kann!“ fuhr Rüffel fort. „Wir haben wenigstens das Schlachtfeld behauptet! Der Baron hat sich viel zu früh zurückgezogen; Hassel, meinen Sie nicht auch, daß sein Rückzug genau wie eine Flucht ausah?“

Der Buchhalter antwortete nicht. Er war über das Gesehene noch zu sehr bestrüzt, den er konnte sich nicht verhehlen, daß die Folgen auch ihn schwer treffen würden. „Bitte, meine Herren, verlassen Sie mich!“ bat Betty, die sich sehnste allein zu sein.

„Gewiß, Fräulein, wenn Sie unseres Schutzes nicht mehr bedürfen,“ erwiderte der Doktor. „Es thut mir wirklich leid, daß die Feier Ihres Geburtstages so unangenehm unterbrochen ist, ich hoffe inbess, wir werden den Schluß noch nachholen. Kommen Sie, Stallmeister!“

(Fortf. folgt.)

reichend erachtet. Für das Gebirgsfest 1904 wurde ein Zuschuß von 500 Mark, für den Gebirgsboten 4800 Mark bewilligt. Die Verwaltungskosten wurden mit 1000 Mark in Ansatz gebracht, unter welchen sich 500 Mark für einen Sekretär befinden. Zur Verfügung des Zentralvorstandes und für Unvorhergesehenes wurden 1020 Mark, für den Wegesfonds 2500 M. und für Zuschüsse an die Abteilungen 4200 Mark festgesetzt. Bezüglich der Kosten für den „Gebirgsboten“ wurde ein Antrag, diesen nicht so oft erscheinen zu lassen, abgelehnt, dagegen der Zentralvorstand ermächtigt, mit dem Verleger einen Vertrag auf drei Jahre abzuschließen, durch welchen sich die Kosten erheblich geringer stellen werden. Inbetreff der Zuschüsse an die Abteilungen wurde ein Antrag des Herrn Prof. Bölsche-Münster, der dahin ging, 20 Prozent Abstriche zu machen, um für die durchgehenden Touristenwege etc. mehr Geld flüssig zu haben, für dieses Jahr abgelehnt, weil viele davon berührte Abteilungen schon ihr Dispositionen darnach getroffen haben. Der Antrag des Zentralvorstandes wurde mit großer Majorität angenommen, jedoch sollen in Zukunft die Unterstüßungsgelder mehr einheitlich durch die Bezirksvorsitzenden verwandt werden. Für den Zentral-Vorstand mußten 4 neue Mitglieder gewählt werden, da der Vorsitzende eine Wiederwahl ablehnt und der Schriftführer Prof. Busch und Schatzmeister Rechtsanwalt Offenberg auf ihren Antrag auscheiden. Weil der Vorsitzende, der Schriftführer und der Schatzmeister nach den Satzungen an einem Ort wohnen müssen, so wurde durch Zufall als Vorsitzender gewählt Herr Bürgermeister Vöde-Mensberg, als Schriftführer Landrichter Gohaus-Mensberg und als Schatzmeister und Sekretär Dr. Seufert-Mensberg. An Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Kneubusch-Dortmund trat Herr Oberlehrer Kieselmann-Attenborn als Beisitzer und Vorsitzender der Wegeskommission in den Zentralvorstand. Sämtliche Herren nahmen die Wahl dankend an. Für Uebernahme des Gebirgsfestes im Jahre 1904 hatten sich Attenborn und Seufert gemeldet. Attenborn wurde gewählt und Seufert für 1905 vorgemerkt. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Erhebung des verstorbenen Mitgliedes des Zentralvorstandes Dr. Kneubusch durch ein äußeres Zeichen im Vereinsgebiet. Der Vertreter der Abteilung Dortmund, Herr Oberlehrer Schürer, hob die großen Verdienste des Verstorbenen um das Sauerland und den Gebirgsverein hervor und beantragte als Erinnerungsschild den Bau einer Steinpyramide in einem schönen Teile des Sauerlandes mit Medaillonportrait des Verstorbenen, zu welcher von den einzelnen Abteilungen Steine gestiftet werden möchten. Herr Bürgermeister Koop aus Laasphe brachte als geeigneten Ort das „Kleine Steinhäfen“ bei Laasphe in Vorschlag, wo früher ein Wirtshaus gestanden hat, in dessen Nähe sich die vor 2 Jahren erbaute Villa des Herrn Prof. Dr. Kneubusch befindet. Ein anderer Vorschlag ging dahin, am Attenbornberge eine Gedenktafel mit Medaillon anzubringen. Da die Sache noch nicht spruchreif war und erst in der nächsten Generalversammlung zur definitiven Entscheidung gebracht werden kann, so wurde die Angelegenheit einer Kommission übertragen, welche mit dem Zentralvorstand die Angelegenheit vorberaten soll. Auf Antrag des Herrn Amtmanns Stroßer-Mispe wurde der langjährige Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Müller-Mensberg, zum Ehrenvorsitzenden ernannt; zugleich soll ihm als ein äußeres Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein prächtiges Album mit Bildern aus dem Sauerlande überreicht werden. Der Gefeirte dankte für die Ehre mit dem Wunsch, daß sich der Verein kräftig weiter entwickeln möge. Nachdem auch den übrigen auscheidenden Vorstandsmitgliedern der Dank ausgesprochen wurde, die Generalversammlung geschlossen. Im Laufe der Verhandlungen wurde den Delegierten zum Andenken ein Exemplar der „Mitteilungen“, illustrierter Jahresbericht der Abtheilung Hagen, durch den Vorsitzenden, Herrn Ingenieur Kolb, überreicht.

Wiesfeld, 2. Juli. Die Kriegervereine von Beteln, Wieternheim und Annighausen im Kreise Minden wurden durch den Amtmann Lohde aufgeführt, weil in den betreffenden Ortschaften eine große Anzahl sozialdemokratischer Stimmen abgegeben wurden. In Beteln fielen von 102 abgegebenen Stimmen 75 auf den sozialdemokratischen Kandidaten. Es ist klar, daß unter diesen Stimmen viele von Kriegervereinsmitgliedern sind. Wie wir vernahmen, steht die Auflösung der Kriegervereine in 7 und mehr anderen Ortschaften unmittelbar bevor. Auch im Landkreis Wiesfeld sind Erhebungen im Gange, wie sich in den Ortschaften mit Kriegervereinen das sozialdemokratische Stimmverhältnis stellt. Daß die Maßregeln große Aufmerksamkeit hervorrufen, bedarf wohl nicht besonderer Erwähnung. Ob sie ein Palliativmittel gegen sozialdemokratische Stimmzunahme ist, ist wohl fraglich. Gewiß wird den Mitgliedern der Kriegervereine durch ihre Satzungen Treue gegen König und Vaterland zur Pflicht gemacht, und die Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel verdrängt sich damit sicherlich nicht. Aber durch die Auflösung der ganzen Vereine wird auch eine große Anzahl Unschuldiger mit betroffen, die man mit solchen Maßregeln verstimmt und nun vielleicht auch noch der Sozialdemokratie in die Arme treibt.

Osabrück, 29. Juni. Ein furchtbares Unwetter ist über den ganzen Nordwesten, Hannover und Westfalen, niedergegangen. Der Schaden ist groß. Ueberschwemmungen und Brände werden gemeldet. Viele Felder sind verwüstet.

— **Weil er das eigene Schulhaus in Brand gesteckt hat,** ist der Lehrer Wilhelm Ergleben aus dem Dorfe Klein-Engersheim vom Schwurgericht zu Stendal zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

— **Reh, 29. Juni.** Das Schwurgericht verurteilte heute den 21-jährigen Johann Schmitt aus Wallersfangen bei Saarlouis wegen mehrfachen schweren Diebstahls zu vierzehn Jahren Zuchthaus und wegen vorsätzlicher Tötung des Direktors Fölger von den Siegerner Werken in Hagendingen bei Reh zu lebenslänglichem Zuchthaus; den Angeklagten 21-jährigen Jakob Miel aus Zweibrücken wegen vielfachen schweren Diebstahls zu 12 Jahren Zuchthaus.

— **Zur Eisenbahnkatastrophe in Spanien** wird noch weiter gemeldet: An der Unglücksstätte von San Afencio sind weiter 42 Tote und 69 Verletzte geborgen worden; etwa 50 Tote sollen sich noch unter den Trümmern befinden. Die Regierung hat auf eine Interpellation in der Kammer und im Senat zugejagt, eine strenge Untersuchung vorzunehmen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Die ungeheure, bis 45 Grad gesteigerte Hitze beschleunigt die Verwesung der Leichen, die bei dem Zugabsturz verunglückten. Der Leichengeruch ist unerträglich. Die Behörden wollen die Trümmerhaufen in Brand stecken, um einen Seuchenausbruch zu vermeiden, aber die Familien der Opfer widersprechen energisch, zumal auch noch erhebliche Verletzungen vorhanden sind, so wurden bei einem Rußbater 30000 Duros gefunden. Auch soll eine zwei Millionen betragende Bankfalschung noch unter den Trümmern liegen. Je mehr Einzelheiten bekannt werden, umso größer wird der allgemeine Unwille über den schlechten Zustand der Bahnstrecke. Die Regierung wird heute in den Kammern interpelliert werden. Die Arbeiten dauern noch acht Tage. Die Zahl der Toten wird jetzt, wie schon berichtet, auf 100 geschätzt.

— **Madrid, 1. Juli.** In Valoria (Provinz Valladolid) ist ein furchtbares Hagelwetter, welches an Heftigkeit einem Cyclon gleich, niedergegangen. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Die Bewohner flüchteten sich auf die Dächer ihrer Häuser um Hilfe zu erwarten. Die Ernte ist völlig zerstört, der Schaden ungeheuer, zahlreiches Vieh ist umgekommen.

— **New-York, 30. Juni.** Durch schlagende Wetter sind in Hanna im Staate Wyoming fast 200 Vergleute getötet worden. — Zu dem Grubenunglück wird weiter gemeldet, daß die der Union Pacific Coal Company gehörige Kohlengrube infolge Explosion in Brand geriet. Der alle Zugänge versperrende Rauch erschwerte das Eindringen in die innere Grube, wo 200 Arbeiter sich befanden. 25 wurden, zum Teil tot, geborgen; man fürchtet, daß die übrigen sämtlich umgekommen sind.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 3. Juli.** Herr Landmesser Kehler ist vom 1. October von hier nach Siegen versetzt. Freunde und Bekannte dieses Herrn werden dessen Weggang recht bedauern.

Laasphe, 3. Juli. Dem Schulamtsbewerber Fritz Weber in Hilsenbach ist zum 1. Juli die Verwaltung der Schulschule zu Hilsenbach von der Königl. Regierung übertragen worden.

B. Laasphe, 3. Juli. Am nächsten Sonntag findet dahier um 11½ Uhr katholischer Gottesdienst statt. Auch an allen folgenden Sonntagen um 8 Uhr morgens ist Gelegenheit, der Messe beizunehmen. Wir machen die katholischen Kirchgänger, die in Laasphe sich aufhalten, auf diesen Sonntags-Gottesdienst aufmerksam, da es für manche nicht möglich ist, Sonntags nach Biedenlopf zur Kirche zu fahren.

Gründebück, 3. Juli. Die Fernspreitleitung von hier nach Heinsberg ist jetzt gleichfalls fertig gestellt und wird demnächst dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Gründebück, 3. Juli. Die Heuernte ist in hiesiger Gegend, Dank der ausgezeichneten Witterung, im vollen Gange. Der Ertrag in der Menge ist nicht so ergiebig, wie vielfach angenommen wird. Dafür ist aber das Heu in der Güte so hervorragend, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen ist.

□ **Verleburg, 3. Juli.** Ein empörender Vorfall trug sich am Montag auf der Chaussee nach Kaunland zu. Dasselbst schenkte die Pferde des Wägers L. Wald von hier vor einem vorbeifahrenden Automobil und drängten so den Wagen die zum Glück nicht sehr hohe Böschung hinunter, sodaß die Insassen herausflogen. Die letzteren kamen mit leichten Verletzungen davon, während der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Das Automobil fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern.

— Ein hiesiger junger Mann zog sich durch Stöchen mit einer Stahlfeder in die Hand Blutvergiftung zu. Durch das sofortige ärztliche Eingreifen wurde Schlimmeres verhütet.

Allerlei.

— **(Die Sterbestunde der Menschen.)** Es gilt als ein Erfahrungssatz, daß das Sterben der Menschen in einer gewissen Abhängigkeit von den Tagesstunden steht, und zwar soll nach dem allgemein verbreiteten Glauben die Zeit zu Beginn und Schluss des Tages, also die Dämmerungsstunden, für das Menschenleben besonders verhängnisvoll sein. Ein Arzt hat schon vor geraumer

Zeit genauere Untersuchungen darüber anstellen wollen und die Todesstunde von fast 3000 Personen verschiedenen Alters zusammengeheftet. Es ergab sich, daß die meisten Todesfälle zwischen 3 und 6 Uhr morgens geschehen waren, die wenigsten zwischen 9 und 10 Uhr vormittags. Die Sterblichkeit betrug im ersten Fall 40 v. H. über den Durchschnitt, im zweiten Fall 6½ v. H. darunter. Auch die Tageszeit zwischen 10 und 3 Uhr ergab niedrigere Beträge für die Sterblichkeit. Im ganzen genommen entfielen die meisten Todesfälle auf die Stunden zwischen 3 und 6 Uhr morgens. Ein anderer Arzt hatte Sterbetabellen von gegen 6000 Leuten zusammengeheftet, und auch aus ihnen geht hervor, daß der Tod meist zwischen 1 und 8 Uhr vormittags eintritt, sehr viel seltener von 1 Uhr nachmittags bis Mitternacht. Es könnte daraus der Schluss gezogen werden, daß die Sterbzeit in einem Zusammenhang damit steht, daß während der Nacht die Kranken in der Regel am schlechtesten gepflegt und genährt werden. Später hat dann der hervorragende Pariser Physiologe Charles Féré die Frage weiter untersucht die Sterbestunden der in den zwei größten Pariser Krankenhäusern verstorbenen Personen zehn Jahre lang aufzeichnen lassen. Dieser Forscher hat jene Annahmen nicht bestätigt gefunden, sondern vermag nur zu sagen, daß der Tod zwischen 7 und 11 Uhr abends etwas seltener einzutreten scheint als zu anderen Zeiten des Tages. Wenn die Zahl der Todesfälle sich in der ersten Stunde nach Mitternacht als besonders hoch herausstellte, so war diese Tatsache vermutlich auf den Umstand zurückzuführen, daß die um Mitternacht abtretenden Wärter ihren Nachfolgern möglichst viel Arbeit überließen. Schneider in Berlin ist durch eine Erhebung an 57000 Todesfällen wiederum zu dem Schluss gelangt, daß die meisten Menschen zwischen 4 und 7 Uhr morgens sterben und die Mehrzahl der auf wirklichen Untersuchungen begründeten Ansichten stimmt auch mit diesem Satz überein.

— **Ein Garnisonswitz** wird in militärischen Kreisen zur Zeit mit stets erneuter Heiterkeit weiterverbreitet. In dem kleinen Ort Kistadt war es nämlich bekannt, daß die beiden Stabskommandierenden, der General und der Oberst, bei ihren Unterredungen die Spitznamen „Aeneas“ und „Andreas“ führten — ja ihnen selbst, den beiden hohen militärischen Würdenträgern, war diese Tatsache zu Ohren gekommen. Sie kannten ihre Beinamen, ohne allerdings den ihnen ganz unerklärlichen Zusammenhang dieser Namensgebung zu wissen. Schon längere Zeit hatten sie bei einigen ihnen besonders befreundeten Kameraden nach dem Warum geforscht, ohne jedoch Aufklärung zu finden. Da geschah es, daß wieder einmal ein junger Leutnant nach Kistadt kommandiert wurde, freilich vom Kadettenkorps her. An diesem jungen Menschen beschloß der General noch einmal durch seinen Adjutanten sein Verlangen nach Aufklärung über „Aeneas“ und „Andreas“ zu erfüllen. Den beiden Adjutanten wurde eingeschärft, beim ersten Liebesmahl dem jungen Offizier mit aller erdenklichen Liebenswürdigkeit zuzutrinken, daß sich vielleicht unter dem Einfluß des Sektess seine Lippen zu dem ersehnten Geständnis über die sonderbaren Beinamen öffnen würden. So geschahs. Mit „Profit!“ und immer erneuter „Profit!“ und „aufs Spezielle!“ usw. wurde dem neuen Ankommling gehörig zugerufen und eingeheizt, bis er schließlich ganz selig wurde und sich ganz gegen die militärische Disziplin erlaubte, seinerseits dem General und seinen Adjutanten zuzutrinken. Nun hielt man den Augenblick für gekommen. Der General nahm ihn unter den einen, der Oberst unter den anderen Arm und man fragte ihn, ob er nicht wisse, woher sie die ominösen Spitznamen „Aeneas“ und „Andreas“ hätten. „Aber gewiß, Excellenz“, sagte der jüngste Leutnant seelenvergnügt, „Excellenz“, betonen nur falsch.“ Der General machte ein fragendes Gesicht. Da öffneten sich die Lippen des Leutnants: „Es heißt einfach: das „e n e a s“ und das „a n d r e a s“!“

— **Eine Einrichtung auf dem elektrischen Stuhl** wurde dieser Tage in New-York an dem 21-jährigen Italiener Triola, der eine Schauspielerin Carali, die ihn nicht heiraten wollte, ermordet hatte, im Zuchthaus zu Sing Sing im Staate New-York vollzogen. Interessant ist die genaue wissenschaftliche Beobachtung des Vollzugs. Der Körper des Verurteilten erwies sich, eben weil er dünn war, als äußerst widerstandsfähig, denn erst nach der fünften Stromzuführung gelang es, den Tod herbeizuführen. Wie der Staatssekretär Davis mitteilte, ist die Körperbeschaffenheit Triolas an der langsamen Hinrichtung schuld gewesen. Da bei dünnen und schwächlichen Personen der tödliche Strom nicht so schnell wirkt wie bei starken. Aber auch der dicke, fette Paarmann des Fingerichters hat eine schnelle Wirkung verhindert. Den ersten Schlag erhielt er um 6 Uhr 2 Minuten morgens. Der 1700 einfache und 4 energische Volten starke Strom dauerte 30 Sekunden. Nach einer Untersuchung erklärte der Arzt Dr. Irvine, daß Triola noch am Leben sei. Es wurden darauf in kurzen Zwischenräumen vier weitere Ströme von je acht Volten mit demselben Resultat in den Körper gelassen, denn erst nach dem fünften Strom konnte der Doktor den eingetretenen Tod feststellen. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab keine Verbrennung des Fleisches, sondern nur Blasen an den Schläfen und an der rechten Wade.

— **(Wer wohl Recht hat?)** Im Touristenbuch des Gasthofs „Zum Riedstein“ im Augusttal (Kreis Lauban) verewigte sich kürzlich eine Dame wie folgt:

Wenn Gott will rechte Günst erweisen,
Den läßt er ohne Mann und Bräutigam reisen.
Eine andere Dame legte am folgenden Tage den Nachtrag hinzu:
Das ist Dein Ernst nicht, liebe Kleine,
Du reist nur, weil Du mußt, alleine.

Es braucht viel Schaulust, die Wahrheit zu vergraben.

Denkspruch.

Gilt den Schwachen; lerne Tadeln,
Lerne Trug und Falschheit fliehen;
Laß vom Gold dich nicht berücken,
Wenn du willst zum Himmel ziehn.

Bekanntmachung.

Viehseuchen. Festgestellt: Rotlauf. Kreis Wittgenstein. Unter dem Schweinebestande des Sparlassenrendanten Schuppert zu Laasphe.

Viehseuchen. Festgestellt: Schweine-seuche. Kreis Wittgenstein. Unter dem Schweinebestande der Wwe. Schloffer Friedrich Schmidt zu Laasphe.

Laasphe, den 2. Juli 1903.
Die Polizeiverwaltung
Koop.

Bekanntmachung.

Am 23. Juni cr. sind an dem Hühnerhofwege, am sogenannten Sauerwasen, Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr 4 junge Obsthämmchen abgebrochen worden. Auf die Ermittlung des oder der Täter ist eine Belohnung von 60 Mark ausgesetzt worden.

Laasphe, den 25. Juni 1903.
Die Polizeiverwaltung
Koop.

Viehseuchen.

Erloschen: Milzbrand. Kreis Wittgenstein. Unter dem Viehbestande des Ludwig Otto zu Feudingen, Wilhelm Schneider zu Welschengehen, Friedrich Schneider zu Volkholz, Wilhelm Schneider zu Zins.

Viehseuchen. Erloschen: Schweine-seuche. Kreis Wittgenstein. Unter dem Schweinebestande des Ludwig Posten zu Feudingen, Johannes Fens zu Volkholz, der Wwe. Wilh. Schneider zu Glashütte.

Gründebück, den 29. Juni 1903.
Die Polizeiverwaltung,
Schmidt, Amtmann.

Viehseuchen. Festgestellt: Schweine-seuche. Kreis Wittgenstein. Unter dem Schweinebestande der Wwe. Aug. Göbel zu Oberndorf. Gründebück, den 2. Juli 1903.
Die Polizeiverwaltung,
Schmidt, Amtmann.

Schieß-Berein  **gründ**

Sonntag den 5. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr
anfangend, bei günstiger Witterung
„Schießen“.

Von 4 bis 5½ Uhr Zugschießen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Laasphe. Der Vorstand.

Radsfahrer-Club Laasphe.

Sonabend den 4. Juli
cr., Abends 8½ Uhr

Versammlung
im Vereinslokal (Hotel Schäfer.)
All Heil!
Der Vorstand.

Neue Matjesheringe,
„Kartoffeln“

empfehlen
Laasphe. Frau W. Goch.

Diejenigen, welche noch For-
derungen an den Turnverein Laasphe
haben, wollen dieselben bis spä-
testens **Sonntag den 5. Juli** bei
unserem Vorsitzenden, Herrn Aug.
Wittelmann anmelden.

Der Vorstand des Turn-
vereins Laasphe.

Apfelsinen u. Citronen
frisch eingetroffen bei
Laasphe. Ludw. Goch.

Wenn Sie eine gute Tasse Kaffee
trinken wollen, so kaufen Sie
Buchthals Gebrannten Kaffee.
Größte Westfäl. Kaffee-Branderei.
Eigene Hanfa-Import-Gesellschaft,
über 400 Verkaufsstellen.
Die Zunahme meines Kaffee-Ab-
satzes in Stadt und Land giebt
den klaren Beweis für einen reinen,
schmackhaften Kaffee und wird un-
entbehrlich für jeden Haushalt.
Mit einer Gratiszugabe zu haben
bei
Laasphe Moritz Rosenbaum.

Bekanntmachung.

Dienstag den 7. Juli v.
3. Vormittags 10 Uhr werde
ich in Rüppershausen
1 Kalb

öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen baare Zahlung versteigern.
Versammlung beim Vorsteher
dortselbst.

Laasphe, den 3. Juli 1903
Sagemeier,
Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit reichlichem
Zubehör ist vom 1. August ander-
weitig zu vermieten. Wo? jagt
die Exped. der Wittg. Ztg.

Den Grasmuch auf meiner
Wiese auf der Koppau beab-
sichtige ich zu verkaufen.

Friedrich Hartnack,
Laasphe.

Handkase
400 Stück 3 Mk.
500 „ 4 „
600 „ 5 „
mit Nachnahme. Nur vorläufige Probe.
sendung Aug. Burgardt-Biedenlopf.
Laasphe

Laaspher Schützenverein.

Schützenfest

Das diesjährige
Sonntag den 12. u. Montag den 13. Juli cr.
in herkömmlicher Weise gefeiert werden.
Ausführliches Festprogramm folgt in der übernächsten Nummer.
Der Vorstand.



Schützenfest

Das diesjährige
Sonntag den 5. u. Montag den 6. Juli cr.
in herkömmlicher Weise gefeiert werden.
Antreten zum Zuge am 1. Festtage Mittags um 12 Uhr am
hiesigen Bahnhofe.
Abmarsch 12 1/4 Uhr.
Mitglieder, welche ohne genügende Entschuldigung die Betheiligung
am Festzuge veräumen, verlieren ihr Schußrecht auf Preise.
Die Bewohner des hiesigen Ortes werden ergebenst ersucht, durch
Beslaggen der Häuser, Ausschmückung der Straßen etc. zur Verschönerung
des Festes beitragen zu wollen.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Gesangverein „Germania“ zu Herbertshausen

feiert am Sonntag den 5. Juli cr.
sein
Sänger-Stiftungsfest,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Kriegerverein Laasphe.

Die statutenmäßige Generalversammlung soll
Sonntag den 5. Juli, Nachm. 4 1/2 Uhr
im Garten des Kameraden Fritz Schäfer am Bahnhof abgehalten
werden.

- Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
 2. Entlastung des Mandanten.
 3. Neuwahl von 3 Vorstandsmitgliedern.
 4. Wahl einer Revisions-Commission.
 5. Festsetzung des diesjährigen Kriegerfestes.
 6. Einladung zur Fahnenweihe des Kriegervereins Fißelbach.
 7. Aufnahme neuer Mitglieder.
 8. Vereins-Angelegenheiten.
 9. Gewehr-Appell (sämmliche Gewehre zur Stelle.)
- Laasphe Der Vorstand.

Die berühmte Senfensabrik Hauelsen und Sohn feiert in
diesem Jahre das 100-jährige Bestehen ihrer Fabrik und hat zu diesem
Zweck Jubiläumssensen anfertigen lassen, worauf ganz besondere
Beachtung in Auswahl des vorzüglichsten Materials gelegt ist, um eine
vorzügliche Sense herzustellen. Außerdem offerire alle Sorten Senfen,
Sichel, Wehsteine, Hornschlucker, Heurechen, Heugabel mit und
ohne Stiel, Senfseile, eiserne Rollen und Saargeschirre
zu den billigsten Preisen.
Laasphe. Fr. Schröder sen.

Hausfrauen! Wäscherinnen!
Schutz-Mark 1896
Wenn Sie ein wirklich gutes
Waschpulver gebrauchen wollen, so nehmen Sie
KERNSEIFENPULVER von Dasselbe ist von
W. Fries jr. SEIFENFABRIK in Siegen. unerreichter
von unübertroffener Waschkraft, weil es den höchsten Fettgehalt hat.

Begeistert von dem prächtigen Verlaufe des 10. Wettturnfestes
des Siegerland-Turngaues in der reizenden Stadt Laasphe, gestatten
wir uns, der geehrten Bürgerchaft dieser Stadt für ihre herzliche
Gastfreundschaft und ihre Bemühungen, das Fest so schön zu gestalten,
unsern wärmsten Dank an dieser Stelle darzubieten.
Siegen, den 1. Juli 1903.
Der Gauturnrat.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Am Sonntag den 4. Juli d. Js., Abends 9 Uhr
findet im Lokale des Herrn Fr. Wosch hieselbst eine ordentliche
Generalversammlung statt.
Tagesordnung:
1. Prüfung und Entlastung der Rechnung für 1902.
2. Wahl einer Commission zur Prüfung der Rechnung für 1903.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Laasphe, den 25. Juni 1903.
Der Vorstand.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
fertigen Schuhwaaren
von den einfachsten bis zu den feinsten, bei guter und billiger Be-
dienung. — Gleichzeitig bemerke, daß ich auch Anfertigung nach
Maß und Reparaturen übernehme.
Wilh. Schröder, Schuhlager,
Laasphe, Kirchplatz 4.

Danksagung.
Für die vielseitig erhaltenen
Beweise von Liebe und Teil-
nahme, anlässlich des uns be-
troffenen Trauerfalls, sagt
herzlichsten Dank
Familie Blucke,
Laasphe.

Empfehle in ausgezeichnete Qua-
lität und zu äußerst billigen
Preisen:
Sensen
mit Garantie und angehaart,
Sichel, Sensesbäume, Wehsteine,
Hornschlucker, Saargeschirre,
Heurechen, Rollseile, Senfseile,
Heugabel 2- und 3zinkig mit und
ohne Stiel.
Wwe. Fr. Schmidt,
Laasphe.

Für Präparanden.
Alle Schulbücher mit neuer
Orthographie, die in der Königl.
Präparanden-Anstalt eingeführt
sind, habe ich in guten und dauer-
haften Einbänden zu den bil-
ligsten Preisen vorrätig.
Laasphe Aug. Ungardt
Buchhandlung und Buchbinderei.

Zum Anlegen
elektrischer Haus-
telegraphen
hält sich bestens empfohlen
J. Baumann,
Machener,
Laasphe.

Altbewährt
MAGGI Würze
einzig in ihrer Art.

Münsterischer Anzeiger
Münster i. Westf.
Täglich
zweimalige Versendung.
Auflage:
28600 Exemplare.
Bezugspreis:
vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.
Inserate finden wirk-
samsten Erfolg.

Photographie Stephani
Laasphe.
Jeden Sonntag geöffnet,
Telephon Nr. 19.

Für
Zahnkranke
bin ich Montag den 6. Juli
in Laasphe im Hause des Herrn
Germann Mengel anwesend.
Kramer, Biedenkopf.
Hospitalstraße 39 A.

Künstl. Zähne
und Gebisse in Gold und Kaut-
schuk. — Gold- und Porzellan-
kronen. Zahnfüllungen und Rei-
nigen der Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen ohne
Narkose.
Fr. Guntermann,
Berleburg.
Heinr. Kraft,
Erndtebrück,
Atelier für Zahnkranke.
Anfertigung künstl. Gebisse,
Plomben, Zahnziehen unter Zu-
sicherung bester Behandlung.

Aug. Menn, Feudingen
Mahlmühle und Bäckerei,
Mehl, Futterartikel, Brod.
Lieferung ins Haus.
Niederlage für Brod bei:
Friedr. Knoche in Feudingen,
Jac. Gerhardt, Feudingerhütte

Spazierstöcke,
als Eichen- und Olivenstöcke mit
Hirschhorn- und schwarzen Horn-
krücken, Papierstöcke, Kinderstöcke etc.
in großer Sendung neu eingetroffen.
Besonders empfehle
Haselstöcke,
ausgezeichnete Stämme mit ange-
wachsenen, schön geformten Krücken.
Laasphe. Hermann Jung.
Empfehle stets vorrätig acht
weckfälligen
Bumpnickel, Bauernbrod,
Grahambrod, geschrotenes,
Militär- und fein gebentelt
Brod.
Laasphe. Ludwig Goh.

Königliche Oberförsterei Ebersbach (Vilkreis.) Heu- und Grummetgras- Versteigerung.

Sonntag den 11. Juli cr.
wird das diesjährige Heu- und
Grummetgras von den fiskalischen
Wiesen im Schutzbezirk Diehölze
an Ort und Stelle versteigert
werden.
Beginn des Termins um 4 Uhr
Nachm. bei Parzelle 1.

Wilhelm Horn,
Feudingen,
empfehle in bester Qualität sämt-
liche Sorten Brod und alle fei-
neren Backwaaren. Ferner alle
Sorten Mehl und Futterartikel
zu billigen Preisen.

Niederlage für Brod bei:
Friedr. Benfer, Feudingerhütte,
Aug. Mengel, Erndtebrück,
Ww. Wunderlich, Rüppershausen.

Geschäftsempfehlung
Empfehle mein reichhaltiges Lager
fertiger Schuhwaaren
zu den billigsten Preisen.
Gleichzeitig bemerke ich, daß ich
Kinder- und Arbeitsschuhe
je 16 ft anfertige und solche zu
Beden preisen, jedoch nur gegen
Baar, abgebe.
Banse. H. Kleinkamp.

Zuschneiderin
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Laasphe. Aug. Melsheimer.

Lehrling
fürs Kontor, Sohn achtbarer
Eltern, zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Zoh. Osterrath, Defensfabrik,
Sahmannshausen.

Suche für meinen Sohn eine
Stelle als Schlosserlehrling
bei einem christlichen Meister.
Fr. Müller, Bäckermeister,
Straßersbach.

Ein junges, properes
Dienstmädchen
gesucht.
Offerten an die Exped. der
Wittgensteiner Zeitung.
Die Hofrath Groos'sche

Schneune
wird aus der Hand verpackt
durch
Laasphe. E. Dresler.
Ein Hund nebst Wagen ist
zu verkaufen oder auf ein
leichtes Pferd zu vertauschen.
Näheres bei
Fr. Müller, Bäckermeister,
Straßersbach.

Große Salzgurken
per Stück 5 Pf.,
Preißelbeeren 4 Pfd.-Dose 2 Mk.,
1 Pfd. 60 Pf.,
feinste gemischte Marmelade,
10 Pfd.-Eimer 2,80 Mk., 26 Pfd.-
Eimer 7 Mk., 1 Pfd. 35 Pf.,
Apfel-Marmelade 10 Pfd.-Eimer
3,80 Mk., Rheinisches Apfel-Gelee
per Pfd. 50 Pf. empfiehlt
Laasphe. Frau W. Goh.
1a. Limburger Käse, feinsten
albaner Alpenkäse, sowie schöne
Mainzer Räschen; ferner frische
Eier, frische Zwiebeln, sowie
Salzhäringe und Rollmöpfe
empfehle
Laasphe. Werner Schäfer.

Zur Sommerzeit
empfehle Selterswasser, 1/2 Liter-
Flasche zu 10 Pf., Limonaden,
als Himbeer, Zitronen etc. per Flasche
15 Pf., 10 Flaschen 1,30 Mark.
Flaschenbier in 1/2-Liter-Flaschen
per Flasche 8 Pf.
Laasphe. Max Rosenbaum.
**Kirchlicher Anzeiger für
Laasphe.**
8 Uhr: fällt aus.
10 Uhr: P. Adams. Christenlehre für
Jungfrauen.
Hierzu Nr. 27 des Illust. Familienbl.